



Das Architekturprojekt

Das LAC – Lugano Arte e Cultura – ist ein neues Kulturzentrum, das entstanden ist, um das künstlerische Angebot der Stadt zu beherbergen und aufzuwerten. Sein Ziel ist, es zum pulsierenden Herz Luganos zu werden, immer offen für seine Bewohner und Besucher, und eine gewichtige Rolle in der nationalen und internationalen Kultur zu spielen.

2001 nahmen 130 Architekten am Wettbewerb zur Realisierung des neuen Kulturzentrums teil. Als Sieger ging schliesslich Ivano Gianola hervor. Als Vertreter der sogenannten Tessiner Schule zeichnet sich Gianola für die starke Bindung seiner Projekte zur Umgebung aus, in die sie sich einfügen. Auch im Fall des LAC liegt die Stärke des Projekts im Wegfall einer physischen Trennung zwischen den Strassen der Stadt und dem Gebäude. Wie die Strasse und die Piazza ist auch das Erdgeschoss des LAC so konzipiert, dass es allen zugänglich ist. Die auf Pilastern ruhende Struktur, die das Museum beherbergt, ist so gestaltet, dass sie den Raum nicht einschliesst, sondern gegen den See hin öffnet. Von der Piazza aus kann man verschiedene Richtungen einschlagen: Man kann das LAC betreten, um ins Museum oder ins Theater zu gehen, man kann die Innenhöfe durchqueren, den anschliessenden Park betreten oder den Weg ins Zentrum wählen.

Die Besucher empfängt eine riesige Eingangshalle von 650 Quadratmetern. Sie wirkt wie ein grosses Fenster, das die Grenze zwischen Innen und Aussen fast aufhebt. Sie öffnet sich auf einer Seite auf die neue Piazza Bernardino Luini, auf der anderen Seite auf das äussere Amphitheater und den neben dem Komplex angelegten Park. Die Eingangshalle – in der sich die Billettkasse, der Bookshop und ein Café befinden, kann wie eine normale Strasse begangen werden, um von einem Ende der Stadt zum andern zu gelangen: dahinter steht die Absicht, die Trennung zwischen den physischen Räumen aufzuheben und das LAC als Teil des Alltags zu erleben. «Es ist wichtig, dass die Menschen das Gebäude durchqueren können, als sei es eine gewöhnliche Durchgangsstrasse. Es würde mir gefallen, in Zukunft zu sehen, wie ein Bewohner der Via Motta den Park und die Eingangshalle durchquert, um zur Arbeit zu gehen», unterstreicht der Architekt Gianola.

Mit einem Volumen von 180'000 Kubikmetern steht das LAC auf dem Gelände des ehemaligen Hotels Palace, und es wurde nach den architektonischen Prinzipien des Tessiner Realismus entworfen. Neben der grossen Eingangshalle umfasst es einen innovativen Saal für Theater und Konzerte, einen beeindruckenden Museums- und Ausstellungstrakt und verschiedene modulare und multifunktionelle Säle für künstlerische und andere Events. Die ganze Baufläche entspricht rund 29'000 Quadratmetern, ohne den grossen Platz vor dem Gebäude und den dahinter liegenden Park. Zum Kulturzentrum gehören auch einige architektonische Juwelen, die bereits vorhanden waren oder renoviert wurden: die bedeutende Kirche Santa Maria degli Angioli mit Fresken Bernardino Luinis aus dem 16. Jahrhundert, das Franziskanerkloster mit dem Kreuzgang. Die Struktur wurde im Mittelpunkt eines Kreuzes angelegt: an seinen Enden befinden sich das historische Zentrum, die neue städtische Ausdehnung Richtung Paradiso, der Park und der See. Das LAC wird so zu einer Art Filter, zu einem pulsierenden Herzen, zu einem Muskel der Stadt, der Leben verleiht und in sich verschiedene urbanistische Inhalte vereint.

Die Kombination von alt und neu ist bezeichnend für das LAC. Dass die ursprünglichen Fassaden des ehemaligen Grand Hotels Palace und die Reste des Klosters und des Kreuzgangs erhalten werden mussten, war grundlegend für die Entwicklung des Projekts. Dieser Teil der Stadt lebt wieder auf, nicht nur dank den neuen öffentlichen Gebäuden, sondern auch dank den historischen Teilen, die ihre Funktion zurückerhalten haben. Die Säle im Erdgeschoss des Kreuzgangs, zum Beispiel, werden zu neuen Räumen für die Bewohner der Stadt, während die oberen Räume die Büros des LAC aufnehmen werden.

Durch die Eingangshalle gelangt man zum Theater- und Konzertsaal (800 Quadratmeter) mit 1.000 Sitzplätzen. Der Saal ist ein Konzentrat von avantgardistischen modularen und technischen Lösungen, die jede Art von Vorstellung ermöglichen: von Symphonie- zu Jazzkonzerten, von der Oper zur Operette, vom Tanz zum Schauspiel. Diese Vielseitigkeit ist vor allem einer Akustikmuschel und einem mobilen Orchestergraben zu verdanken, der bis zur Bühne und zur ersten Sitzreihe angehoben werden kann. Dank der Zusammenarbeit des Architekten Gianola mit der Müller BBM in München – einem führenden Unternehmen im Bereich der Akustik – sind im Theater- und Konzertsaal des LAC architektonische Ästhetik und akustische Qualität in perfektem Einklang.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Eingangshalle befindet sich der Eingang zum Museum, das aus dem Zusammenschluss zwischen Museo Cantonale d'Arte und Museo d'Arte der Stadt Lugano entstanden ist. Mit einer Fläche von 2.5000 Quadratmetern nimmt es drei Ausstellungsebenen ein und beherbergt in seinen Sälen die eindrucksvollen Kunstsammlungen Luganos und des Kantons Tessin. Auf einer Ebene wird die permanente Sammlung gezeigt, in den anderen Wechselausstellungen. Die Museumsstruktur wurde konzipiert, um die Kunstwerke zur Schau zu stellen und nicht, um mit ihnen in Konkurrenz zu treten: die Räume sind einfach, weiss, flexibel und von Licht überflutet, um den Werken besser gerecht werden zu können.

Die architektonische Struktur wird durch das Studiotheater vervollständigt – in dem kleinere Vorstellungen stattfinden sowie die Proben für die Theateraktivitäten und die Konzerte und wo auch Bühnenbilder aufgebaut werden können. Dazu kommen verschiedene Mehrzwecksäle, die alle bestens die Kriterien der Multifunktionalität erfüllen. Wenige Meter von der Struktur entfernt befindet sich der Spazio -1, in dem die Sammlung von Gegenwartskunst Giancarlo und Danna Olgiati zu sehen ist.

Alle Räume des LAC wurden nach den strengsten und wirksamsten Baukriterien konzipiert, sämtlichen Bedürfnissen von Flexibilität und Multifunktionalität der künftigen Benutzer, den modernsten Prinzipien von Konservierung und Umweltverträglichkeit wurde Rechnung getragen. Die elektrischen Einrichtungen, die Klimaanlage, die Beleuchtung, die Sicherheit und die Notausgänge, die Glasfaserkabel, die Ton- und Videoübertragung werden von einem eindrucklichen System koordiniert, das sämtliche Informationen bezüglich des Funktionierens aller Anlagen des Gebäudes zentralisiert. Eine unerlässliche Besonderheit aller Anlagen ist ihre sehr geringe Lärmemission, wobei dem Vermeiden von Vibrationen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

2010 hat Lugano den Grundstein zum Bau des LAC gelegt. Mit dem Beginn der Arbeiten verwandelte sich das Gelände des ehemaligen Palace in eine riesige Baugrube: Man musste längs der Riva Caccia einen Raum für die Bauarbeiten schaffen, die Grundmauern der Fassaden wurden stabilisiert und ein neues Kanalisationssystem eingerichtet. Durch die Arbeiten konnte überdies das Ökosystem des Luganerseegrundes gefestigt werden: der Aushub des Bauplatzes wurde auf dem Seegrund abgelagert. Auf diesem Material haben sich neue Wasserpflanzen angesiedelt, die den Seefischen hervorragendes Futter liefern. Dank diesem Trick musste der Aushub nicht teuer und umweltverschmutzend in Müllhalden transportiert werden. Die natürlichen Ressourcen auf bestmögliche Art zu nutzen ist eine Strategie, die sich das LAC zum Ziel gesetzt hat: auch für die Klimaanlagen und die Heizung wird mittels eines nicht umweltverschmutzenden Systems Wasser aus dem See gepumpt. Das System hat für die Wasserqualität keine negativen Folgen, und es müssen keine Brennstoffe abgelagert werden.

Der Weg der Besucher beginnt und endet auf der Piazza, unter der sich ein bequemes Parkhaus befindet: Gianola hat auch an die Bedürfnisse der Besucher gedacht, die mit dem Auto kommen, bequem parkieren und den Besuch des LAC und der Stadt geniessen können: «Man kommt im Auto direkt unter dem Museumstrakt an und steigt geschützt zur Piazza hoch. Von dort aus gelangt man ins Museum oder ins Theater. Nach dem Besuch trinkt man etwas, geniessst das Panorama, steigt wieder unter das Museum und fährt nach Hause.»

Im unterirdischen Parkhaus, das mit zwei Liften versehen ist, aber auch zu Fuss erreicht werden kann, wurden einige moderne Kunstwerke des Schweizer Künstlers Felice Varini installiert. Die Logik, die hinter den drei Werken von Varini steckt, ist verbreitet: Farbflächen, die auf den ersten Blick zufällig und fragmentarisch über die Mauern zu verlaufen scheinen, werden zu geometrischen Figuren, sobald der Besucher eine bestimmte Stelle erreicht. Die Abfahrt über die Rampe eines vorhersehbaren und zweckdienlichen Ortes wie es ein Parkhaus ist, wird so zu einer Wahrnehmungserfahrung und einem Vorspiel auf was, das LAC an Überraschendem zu bieten hat.

Das neue Kulturzentrum spielt eine wichtige Rolle für die soziale und wirtschaftliche Umwandlung der Stadt. Lugano und das LAC – das nicht als architektonische Attraktion, sondern als ein wirklich neues Quartier für Kunst und Kultur entstanden ist – stehen in einem ständigen Dialog. Zu diesem Dialog äussert sich auch Gianola: «Die Kraft der Stadt gibt auch dem LAC Kraft. Das Kulturzentrum ist nicht einfach das Projekt eines prestigeträchtigen Gebäudes, sondern das Projekt einer territorialen Kontinuität und einer neuen Urbanisierung.»

Ivano Gianola (1944 in Biasca geboren) gehört zu den wichtigsten Vertretern der Tessiner Schule. Was die von ihm entworfenen Gebäude von Anfang an auszeichnet, ist die Fähigkeit, sich harmonisch in die Umgebung einzufügen, dazu kommt eine aussergewöhnliche handwerkliche Genauigkeit. Es erstaunt nicht, dass der Architekt einige der interessantesten Wohngebäude im Kanton Tessin realisiert hat, konzipiert in der besten Tradition des Arts and Crafts. In den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts erhielt Gianola eine Reihe öffentlicher und privater Aufträge, auch im Ausland, darunter die Umgestaltung und die neuen Bauten für die Bayerische Vereinsbank im Schäfflerhof in München. Er war Dozent an zahlreichen europäischen und amerikanischen Universitäten. 2001 gewann er den internationalen Wettbewerb für das Projekt des neuen Kulturzentrums LAC in der Stadt Lugano. 2007 hat der Verlag Axel Menges eine Monografie über seine wichtigsten Arbeiten publiziert.